



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 8. Februar 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord  
Frankfurt am Main

## **Beten: ein schweres Werk und ein tiefes Glück**

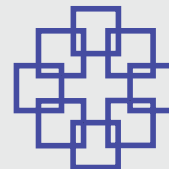
„Was Friseure können, können nur Friseure.“ Der Slogan hat was. Und stimmt in mehrfacher Hinsicht. „Was Friseure können, können nur Friseure.“ Erstens natürlich Haare schneiden. Aber das ist nicht alles.

Was gute Friseure auch können, das ist: reden, zuhören, nachfragen. Vielleicht gehe ich deswegen fast immer zur selben Friseurin. Sie spricht nicht zu viel und nicht zu wenig, hört zu oder hält es auch aus, wenns mal ganz ruhig ist.

Martin Luther hat auch so einen guten Friseur gehabt, damals im 16. Jahrhundert. Der hat ihm viele Jahre lang die Haare geschnitten, ihn rasiert und eben: mit ihm gesprochen. Und Meister Peter, wie Luther seinen Barbier Peter Beskendorf nennt, hat die Gelegenheit offensichtlich genutzt, den Reformator in Gespräche mit einigem Tiefgang zu verwickeln.

Wenn mir der Barbier das scharf gewetzte Rasiermesser am Hals ansetzt, dann bin ich besser still – selbst wenn es noch so viel zu antworten gibt – wird sich Luther gedacht haben. Aber die eine Frage von Meister Peter, die hat er sich gemerkt, bis er später dann zu Hause war. Da hat er einen Brief an seinen Barbier geschrieben – zum Glück für uns, denn sonst wüssten wir nichts davon.

Die Frage des Barbiers an den Reformator hieß: wie das mit dem Beten ist. Wie viel und wie oft und mit welchen Worten soll man beten? Luther schreibt, dass das alles nicht so wichtig ist. Wichtig ist aber, dass wir es tun und zwar regelmäßig. Und nicht aufschieben, weil sich anderes in den Vordergrund drängt. Luther selbst betet oft und viel, beginnt seinen Tag damit und schläft nicht ein, ohne gebetet zu haben. Er nennt das Beten: ein schweres Werk und ein tiefes Glück.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 8. Februar 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Helwig Wegner-Nord**  
Frankfurt am Main

Ob das dem Meister Peter weiter geholfen hat? Mir jedenfalls dämmert langsam, dass ich mich fürs Beten richtig anstrengen muss. Es ist eben ein schweres Werk – es kostet Zeit und Disziplin. Aber dann stellt es sich ein: das tiefe Glück, das es woanders nicht gibt.

Ich bin inzwischen überzeugt: „Was Gebete können, können nur Gebete.“